Der Stelzen-Stäubling - *Battarraea phalloides* - neu für die DDR

WILFRIED RICHTER und GERD K. MÜLLER

Anlässlich einer geologischen Exkursion in das östliche Harzvorland bei Halberstadt fand W. RICHTER am 10. 9. 1981 ein Exemplar eines auf den ersten Blick merkwürdig erscheinenden Pilzes. G. MÜLLER, dem der Pilz am 16. 9. 1981 vorgelegt wurde, erkannte ihn als *Battarraea phalloides* (Dicks.) ex Pers., den noch nicht aus der DDR bekannten Stelzen-Stäubling.

Da sich der Pilz infolge günstiger Fundumstände in einem guten Erhaltungszustand befand (s. Abb. 1), soll in einer weiteren Publikation über eine eingehende Bearbeitung des Materials berichtet werden. Vorerst weisen wir auf einige wichtige Daten des Pilzes hin.

1. Beschreibung des Materials:

Länge des Fruchtkörpers in frischem Zustand 17,8 cm, getrocknet 16,5 cm. „Hut“ 2,8 x 3,7 cm, halbkugelig, aus der im reifen Zustand rostbraunen Gleba bestehend, die von der pergamentartigen weißlich-grauen Endoperidie bedeckt ist, diese ringsum fast regelmäßig kreisförmig aufreißend, so auf der Oberseite eine Kappe zurücklassend, während die Unterseite schirmförmig die Gleba gegen den Stiel abschließt, auf der Oberseite mit schuppenartigem Rest der aufgesprengten Exoperidie; Stiel 16,7 x 2,0 cm, gelbbraunlich bis strohfarben, nach oben konisch verschmälert, im Hutbereich 1,2–1,4 cm breit, an der Spitze abgerundet, in die Volva tief eingesenkt, kaum verjüngt, am Grunde rundlich, von derber, trockener Konsistenz, im getrockneten Zustand holzartig, Außenseite von faserigen Hyphenbündeln gebildet, diese z.T. etwas abstehend, immer fein längsfaserig mit zentraler Höhlung, die von einem faserigen Myzelstrang teilweise ausgefüllt ist.

Volva 6,0 x 4,5 cm, eiförmig, nach oben und unten verjüngt, etwa zur Hälfte im Substrat eingesenkt, Außenseite von grauen Sand- und Staubteilchen besetzt, oberer Rand unregelmäßig ausgefranst, im Längsschnitt zweischichtig, gelatinöse Innenschicht nicht mehr merklich nachweisbar.

Gleba in Elateren und Sporen zerfallend; Elateren subhyalin, unterschiedlich, meist 50–70 µm lang und 4,9–7,0 µm breit, mit ringförmigen Skulpturen, Sporen ± rund, hellbraun, 4,6–5,2 µm im Durchmesser, netzig-grubig.

2. Fundort:

Langenstein, Kr. Halberstadt, Bez. Magdeburg: oberes Viertel des Weges vom Mühlteich zur Ruine der Altenburg, 205 m ü. NN (Mtb. 2306 Derenburg).

3. Standort:

Vor direkter Regeneinwirkung geschützte schattige Stelle unter der überhängenden Seite eines ca. 1 m³ großen Neocom-Quader-Sandsteinblockes auf trockenem, feinem und humosem Sandboden in NO-Lage, Vegetation aus Kiefern und Fliedergebüsch mit nitrophiler Begleitflora (*Urtica dioica*, *Sambucus nigra*) bestehend. In der Nähe

in SW-Exposition Felssteppe mit *Stipa capillata*, *Dianthus carthusianorum*, *Festuca* div. spec. etc.

4. Dokumentation:

Der Beleg befindet sich im Herbarium des WB Taxonomie/Ökologie der Sektion Biowissenschaften der KARL-MARX-Universität Leipzig (LZ) unter der Nr. PLZ 1578. Außerdem existieren in der Fotosammlung W. RICHTER Farbfotos, die unter standortnahen Bedingungen in unmittelbarer Nachbarschaft des Fundortes angefertigt wurden, sowie Schwarzweißaufnahmen.

Nach MORAVEC (1958) kommt *Battarraea phalloides* selten an trockenen Orten in Europa und Nordamerika vor. In Europa soll er in England, Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien, der Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und der Sowjetunion gesammelt worden sein. PAVLICH (1976) gibt ihn auch von Südamerika (Peru) an, wo ihn G. K. MÜLLER 1971 im Herbar der Verfasserin sah. Zuerst wurde der Pilz eigenartigerweise in England (bei Bungay in Suffolk und bei Norwich) gefunden, wo er auf sandigen Dämmen wuchs (s. PERSON 1801, p. 130). Obwohl MORAVEC (1958) Deutschland unter den Ländern Europas aufführt, wo der Pilz bisher gefunden worden sein soll, sind uns nähere Hinweise auf einen bestimmten Fundort weder vom Gebiet der DDR noch der BRD bekannt.¹⁾ Die unserem Fundort nächstliegenden Lokalitäten befinden sich in der ČSSR, und zwar in Böhmen (Kokorín, Česká Lípa) und Mähren (Adamov). Während der mährische Fund von 1944 durch Belege gesichert ist, werden die böhmischen Lokalitäten von MORAVEC (1958) als nicht gesichert, wenn auch sehr wahrscheinlich, bezeichnet. Von einem der beiden Funde bei Česká Lípa (1949) liegt eine schematische Zeichnung vor. Da die angegebenen Standortbedingungen mit denen des Langensteiner Fundes übereinstimmen, spricht manches für ihr gesichertes Vorkommen. So heißt es z.B. nach MORAVEC (1958, p. 623): „Kokorin, Felsen „Nedoma“, im Sand unter Felsen, VIII. 1917. – Česká Lípa, hinter der Vorstadt, zwischen Sandfelsen unter einem großen Stein, LZ IX, 1917 – Česká Lípa, unter schiefem Felsen, 15. IX. 1949.“ Diese Übereinstimmung der Standorte ist zugleich ein Hinweis darauf, daß der Pilz zumindest in Mitteleuropa gleiche oder ähnliche Standorte besiedelt.

Auch nach den Erfahrungen von KREISEL (briefl. 1982) ist *B. phalloides* an den von ihm besuchten Lokalitäten des Pilzes in Ungarn, der Slowakei und Nordböhmen kein typischer Steppenpilz, sondern „kann durchaus an schattigen Standorten auf sehr lockerem, stark humosem Boden auftreten, hat also etwa eine vergleichbare Ökologie wie *Geastrum fornicatum* oder *Geastrum striatum*“.

Die Standortverhältnisse in Langenstein bestätigen diese Feststellung.

Die weltweit verbreitete Gattung *Battarraea* umfaßt nach MORAVEC (1958) ca. 6 Arten, deren Abgrenzung z.T. sehr zweifelhaft ist und einer genaueren taxonomischen Bearbeitung bedarf. Benannt wurde sie nach dem italienischen Mykologen GIOVANNI ANTONIO BATTARRA (1714–1789)²⁾, dem Verfasser der „Fungorum agri Ariminensis historia“, einer Beschreibung der um Rimini vorkommenden Pilze

¹⁾ In dem aus dem Herbarium der Universität Leipzig stammenden Exemplar der Synopsis methodica fungorum von PERSON findet sich bei den Fundortangaben eine handschriftliche Anfügung „Prope Kauffungen in Germania detecta est a Dom. Ottone“. Es handelt sich dabei vermutlich um Kaufungen bei Glauchau und um den mykologischen Autoren I. C. OTTO. Da aber nicht bekannt ist, von wem diese handschriftliche Eintragung stammt und uns kein anderer, veröffentlichter Hinweis auf diesen Fund bekannt ist, betrachten wir diese Angabe als nicht gesichert.

²⁾ Latinisiert JOANNES ANTONIUS BATTARRA.

PERSON (1801) und FRIES (1829) schreiben fälschlich *Battarra*; ebenso unkorrekt ist die Schreibweise *Battara* (z.B. HENNIG 1960 in MICHAEL-HENNIG, Bd. II). Das dort angegebene Todesjahr 1786 ist ebenfalls unrichtig.

(1755). Die Schreibweise des Gattungsnamens ist in der Literatur sehr unterschiedlich gehandhabt worden. PERSON (1801), ihr Autor, und FRIES (1829) schreiben *Batarrea*. Später wurde der Name zu *Battarrea* korrigiert (s. z.B. de TONI in SACCARDO 1888, FISCHER 1933, MORAVEC 1958, KREISEL 1969). Auch die Formen *Battarea* (z.B. REA 1922) und *Battaraea* (z.B. GÄUMANN 1949) sind verwendet worden. Wir haben uns für die Schreibweise *Battarraea* entschieden, die die orthographisch korrekte Schreibung des Namens berücksichtigt und den Empfehlungen der internationalen Nomenklaturregeln entsprechen würde. Sie wurde bereits von RAMSBOTTOM (1953) u.a. benutzt und von KREISEL in MICHAEL-HENNIG-KREISEL (1975) angewandt.

Literatur:

- BATTARRA, J. A. (1755): *Fungorum agri Ariminensis historia*. Faventiae.
FISCHER, E. (1933): *Gastromycetaceae*. In: *Die natürl. Pflanzenfam.* 7a. Leipzig.
FRIES, E. (1829): *Systema Mycologicum*. Bd. III. Gryphiswaldae.
GÄUMANN, E. (1949): *Die Pilze*. Birkhäuser, Basel.
KREISEL, H. (1969): *Grundzüge eines natürl. Systems der Pilze*. Fischer, Jena.
KREISEL, H. (1975): In: MICHAEL-HENNIG-KREISEL: *Handbuch für Pilzfreunde*, Bd. VI. Fischer, Jena.
MORAVEC, Z. (1958): In: PILAT, A.: *Gasteromycetes*. Flora ČSR, Ser. B, Bd. 1, Praha.
PAVLICH, M. (1976): *Ascomycetes y Basidiomycetes del Peru*. I. Mem Museo Hist. Nat. „Javier Prado“ 17. Lima.
PERSON, D. C. H. (1801): *Synopsis methodica fungorum*. Gottingae.
RAMSBOTTOM, J. (1953): *Mushrooms and toadstools*. I–XIV. London.
REA, C. (1922): *British Basidiomycetaceae*. Cambridge.
DE TONI, J. B. (1888): In: SACCARDO, P. A.: *Sylloge Fungorum*, VII. Patavii.

Dr. rer. nat. W. RICHTER, AdW, Zentralinstitut für Isotopen- und Strahlenforschung, 7050 Leipzig, Permoserstr. 15

Doz. Dr. sc. nat. G. MÜLLER, Sektion Biowissenschaften der KARL-MARX-Univ. Leipzig, WB Taxonomie/Ökologie und Botanischer Garten, 7010 Leipzig, Talstr. 33

Eine neue Wulstlingsart im Bezirk Erfurt entdeckt

FRIEDER GRÖGER

Selbst in gut bekannten Pilzgattungen können heute noch interessante Neuentdeckungen gemacht werden. Daß dabei auch die Beauftragten für Pilzaufklärung wesentliche Zuarbeit leisten können, zeigt das jüngste Beispiel einer bisher nicht bekannten Wulstlingsart, die in den Kreisen Mühlhausen, Bad Langensalza und Gotha aufgefunden werden konnte.

Schon vor mehreren Jahren hatten mir unsere langjährigen Mitarbeiter HILDEGARD und HERBERT BÖTTGER aus Mühlhausen als besonderen Fund eine angebliche *Amanita beckeri* gemeldet, die mir unbekannt war. Anläßlich einer gemein-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Wilfried, Müller Gerd Klaus

Artikel/Article: [Der Stelzen-Stäubling - Battarraea phalloides - neu für die DDR 61-63](#)